

## u.

Sowohl das lange als das kurze u bietet in der Lausitz weniger Abweichung vom hochd. Sprachgebrauch. Doch ist häufiger o als u in folgenden Wörtern gebraucht: Thorm, Storm, Forche, Worst, Dorst, Korste (Brodrinde), Borsche, Floß (Fluß im Leibe, Rheuma, unterschieden von Fluß, fluvius), Trone, Zober, Schoß (Schuß), forz oder fortisch, Kom-mot (Kummet), Worm, norr (nur), Koltter (Pflugmesser). Statt Stube ist üblicher Stoube. Im Niederd. des Luckauer Kreises erscheint das lange u häufig diphthongirt in uë (nach dem abd. uo), wie in Bruëder, Bluët, Fuët (Fuß), guët, Bluëme, Bruëg (Bruch, das), Bluëg (Pflug), ruëfen, Ruëm, Stuël zc. Sonst wechselt beliebig ü mit u in Wörtern üm = um, Schnüpptuch = Schnupptuch, spüken = spuken, Lüstgortin = Lustgoartin, lüstig = lustig. Besonders ist im Kottbuser Idiom ü vorherrschend vor r, wenn diesem noch ein Mitlaut folgt, daher dort die Formen: kürz, Würzil, Kürste, Stürm, dürstig, Würst, auch Uenzilt (Unschlitt, abd., unslicht), welches letztere, als Inzilt gesprochen, allgemein ist. Das dem Verbum angehängte du geht gewöhnlich in ein bloßes —e über, wie in sollste, willste, kannste = sollst du zc.

## Umlaute.

Es ist schon oben unter dem Vokale a bemerkt worden, daß dieser nicht immer da, wo das neuere Hochdeutsch es verlangt, zu ä wird, so z. B. hat der Lausitzer sein Dahre (abd. ahir) nicht mit dem hochd. Mehre, sein Pächter nicht mit Pächter vertauscht; doch sind diese Abweichungen selten und die gegentheiligen häufiger, wie eben dort zu ersehen. Wie in dem Neuhochdeutschen die etymologische Konsequenz in der Umlautung der Vokale nicht immer festgehalten wird, wenn man zürnen von Zorn, dörren von dürr, fördern von fürder zc. bildet, so geschieht ein Gleiches in der Volkssprache der Lausitz, die statt Schürze Schörze, st. Bürste Börste, st. Stürze Störze, st. dürfen dörfen, st. Kürbis Körbs, st. mürbe mörbe, st. Gewürz Giwörze, hier und da auch st. zürnen zörnen, st. Bürger Börger spricht, und umgekehrt st. nörgeln nürgeln, st. stöbern stübern, st. Köffel Küssil, st. Kötheln (Kinderkrankheit) Küttiln, st. röckenes Brod rückenes Brod, st. hören hürin, st. schwören schwürin, st. stören stürin, st. Röhre Rühre, st. gönnen günnin, mancher Orten sogar st. Körbchen Kurbchin, st. Löpschen Lüppchin, obgleich ebendasselbst Korb und Topp gesprochen wird; so auch trüppeln (tröpfeln) von Troppin = Tropfen. Diese Anomalie geht aber noch weiter. Denn der Epigone der Sorben spricht nicht gern den Mund zu einem ö oder ü, am wenigsten zu einem langen ö und langen ü, die seine angestammte Sprache gar nicht besitzt. Er tauscht das erstere daher gern mit ä um und spricht: bläkin, stähnin, mäckern, schäckern, rächeln, prägeln, päkeln, Kräte, Ehle oder Mele, f. (schwed. olja, f.) = Del. Zuweilen meidet er den Umlaut aus demselben Grunde und spricht duster, schwule, die Blute, die Forste, die Horde statt düster, schwül, Blüte, Förste, Hürde. Das lange ö aber streift in seinem Munde so nahe an eo und das lange ü so nahe an ih, daß man den Unterschied zwischen Mühren und mehrern, führen und vieren, flöhen und flehen, Söhlchen und Seelchen, Zügel und Ziegel, trübe und Triebe, lügen und liegen, Stühle und Stiele, Thüre und Thiere, fühlen